Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 14 (1919)

Heft: 1

**Titelseiten** 

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Versicht die Interessen der arbeitenden Frauen

Erscheint monatlich einmal Rann bei jedem Poftbureau bestellt werden Jahresabonnement Fr. 1.50

Zürich, 1. Januar 1919

Berausgegeben von der Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Friede auf Erden.

Da die Hirfen ihre Herde
ließen und des Engels Worfe
frugen durch die niedre Pforfe
gu der Muffer und dem Kind,
fuhr das himmlische Geschad
forf im Ternenraum zu singen:
"Ariede, Ariede auf der Erde!"

Seif die Engel so gerafen,
o wie viele blutge Taten
haf der Streif auf wildem Pferde
der gehaurischte, wollbracht!
In wie mancher heilgen Wacht
sam der Kriede nicht werfen ihr das Recht
und ein königlich Geschlecht
heines heil gen Amtes walten,
Wassenie Gerechtigkeit
webt und wirkt in Mord und Grauen
und ein Reich will sich erbauen
das den Arieden sucht sienes heil gen Amtes walten,
Wassenie Gerechtigkeit
webt und wirkt in Mord und Grauen
und ein Reich will sich erbauen
das den Arieden sucht sienes heil gen Amtes walten,
Wassenie Gerechtigkeit
webt und wirkt in Mord und Grauen
und ein Reich will sich erbauen
das den Arieden suchten,
Wassenie Gerechtigkeit
webt und wirkt in Mord und Grauen
und ein Reich will sich erbauen
das den Arieden suchten,
Wassenie Gerechtigkeit
webt und wirkt in Mord und Grauen
und ein Reich will sich erbauen
das den Arieden suchten,
Wassenie Gerechtigkeit
webt und wirkt in Mord und Grauen
und ein Reich will sich erbauen
das den Arieden sucht der Erde.

Bahlich wird es sich gestalten;
seines heit gen Amtes walten,
Wassenie Gerechtigkeit
werde fallen allezeit:
Etwas wie Gerechtigkeit
werde siellen allezeit:
Etwas wie Gerechtigkeit
werde siellen allezeit.
Etwas wie Gerechtigkeit
werde siellen allezeit:
Etwas wie Gerechtigkeit
werde siellen allezeit.
Etwas wie Gere

# Versprechen und Kalten.

Ein Wettstreit edler Seelen. Alle bürgerlichen Parteien haben plöglich ihr warmes Herz für die Angestellten und Beamten entdeckt. Alles versprechen sie, höhere Löhne, Berkurzung der Arbeitszeit, Ferien. "Gewiß, ein Minimal-lohn nuß sein, ganz unsere Meinung." Die Freisinnsherren, Mitglieder derjenigen bürgerlichen Partei, welche die hablichsten umfaßt: die Industriebarone, die Seidenherren, die Woll- und Leinenfabrikanten, die Großkaufleute, die Direktoren, haben auch von unserem Standpunkt aus annehmbaren Forderungen zugestimmt. Sie haben Tagungen abgehalten, um zur Arbeiter- und Angestelltenfrage Stellung zu nehmen, um sich bei den Angestellten und Beamten als Liebkind zu gebärden.

Woher das nur kommen mag, haben sie plötlich umgelernt, sind sie plötlich in der Lage, ihre eigenen Interessen zu verleugnen, weil sie sich sagen, wir haben bis heute genug verdient, es ist Zeit, daß auch umsere Angestellten und Arbeiter ein auskömmliches, sorgenfreies Leben führen?

Nein, die Sache liegt ganz anders. Einmal haben sie Angst vor der Bolschewikigefahr und sürchten, daß man eben auch mal bei uns dazu kommen könnte, ihnen weit mehr zu nehmen, als das, was sie mit ihren scheinbaren Zugeständnissen geben wollen. Ferner stehen wir vor Wahlen, in den städtischen Behörden, in den kantonalen

Parlamenten hat es mit der Freisinnsberrschaft ein Ende. Dann lassen sich auch die Nationalratsproporzwahlen mit keinem Machtmittel mehr umgehen, die Wahlen werden demnächst stattfinden und da rette man, was noch zu retten ist. Die rote Flut steigt ganz bedenklich und bevor man all die Angestellten und Fixbesoldeten ins rote Lager ziehen läßt, entschließt man sich zu Zugeständnissen, wenn auch nur scheinbaren.

Wie es in Lat und Wahrheit mit der Durchführung derselben aussieht, werden wir an einigen Beispielen belegen:

In der Versammlung läßt sich der Großkaufmann Goldfuchs salbungsvoll hören: "Weine Herren, ich bin durchaus für die uns vorgelegten Postulate, Minimalgehalt einer Angestellten 180 Fr., sobald sie eine kaufmännische Lehre absolviert oder eine Handelsschule besucht hat. Wir müssen etwas für unsere Leute tun". Bravo, sehr richtig, tönt es von verschiedenen Seiten. Die Freifinnspresse ist voll des Lobes über ihre braven Parteimannen, was wollt ihr, wir sind ja so angestelltenfreundlich. Der Direktor Tüchtig des großen Kaufhauses bricht eine Lanze für die ungenügend entlöhnten jüngeren Verkäuferinnen, die Minimallohnforderung von 140 Fr. im Monat ist wirklich nicht übersett. Wiederum Zustimmung.

Situation beim darauf folgenden Monatsende: Herr Großkaufmann Goldfuchs zu feiner Angestellten Frl. Ida, einem jungen Mädchen von 18 Jahren, das noch nicht lange